



So waren die wackeren Weidmänner bei Wind und Wetter geschützt: Mit robustem Loden von Frey kamen die Herren schon 1953 prima zurecht. Bei Fisser in der Brüderstraße dekorierte Friedrich Saueremann im Jahr 1953 die Auslagen mit Mänteln und Jacken aus unverwüstlicher Schafschurwolle. Stilecht hängt er Zielscheibe und Wildschweinkopf dazu.

Ein Spiegel

Leuchtreklame und Dekorationen sind Spiegel der 50er Jahre. Sie stehen für die kleinen und die großen Sehnsüchte jener Zeit. Schaufenster entstanden laut Internet-Lexikon „Wikipedia“ erstmals um 1780 – in Paris zum Beispiel bis 1788 die Galeries de Bois im Palais Royal. Größere Verbreitung fanden die Auslagen erst, nachdem sie in den USA üblich geworden waren. Die französische Bezeichnung *Vitrine* deutet auch auf das verwendete Glas hin. Schaufenster sind aus verstärktem, zum Teil bruchsticherm Spezalglass. Die transparente Front ermöglicht den Kunden den Blick auf das Sortiment des Geschäftes. Auf diese Weise sollen Kaufwünsche geweckt und Passanten zu Kunden gemacht werden. Deshalb ist es für einen Einzelhändler bedeutsam, eine optimale Schaufensterpräsentation zu bieten. Obwohl die Geschäfte sonn- und feiertags in der Regel geschlossen sind, herrscht vor allem bei schönem Wetter oft lebhafter Betrieb in den Einkaufsstraßen. Viele Passanten schlendern von Laden zu Laden, um sich über die neueste Mode zu informieren, zu sehen, welche Bücher im Angebot sind oder was es Neues auf dem Spielzeugmarkt gibt.

Von Panzerwaren und Kleinwagen

Ob Garderobe oder Geschirr: Friedrich Saueremann schuf Hingucker, Standard gab's für ihn nicht Sein Sohn sichtet und sortiert den Nachlass aus Zeichnungen und Fotos der Dekorationen

SOEST • Panzerwaren, was ist das denn? Gerd Josef Saueremann muss heute noch schmunzeln, wenn er an die „delikataten Damen-Utensilien“ denkt, die der Vater, Friedrich Saueremann, einst so hübsch drapierte. Wenn der Schaufenster- und Messegestalter in den 50er/60er Jahren Soester Auslagen den gewissen Pfiff gab, dann wurden selbst Korsetts und Hüfthalter in zartem Rosa oder neutralem Beige zu Hinguckern. Friedrich Saueremann, der diesen Herbst hundert Jahre alt geworden wäre, wusste, wie robuster Loden-Look für gepflegte Herren oder feiner Festtagsschick für Damen mit Geschmack gut zur Geltung kamen.

Ein Kleinschnittger beim Herrenausstatter

Die Soester mochten seine originellen Dekorationen – und was sich der gebürtige Lippetaler alles einfallen ließ, das ist in dicken Ordnern festgehalten. Gerd Josef Saueremann, der seine Jugend in Soest verbrachte und dann nach Köln ging, sichtet und sortiert den Nachlass. Welche Schätze er hütet, das erkannte auch das Karl-Ernst-Osthaus-Museum in Hagen, das sofort großes Interesse an der Sammlung bekundete. Reproduktionen der Fotos stellte Gerd Josef Saueremann außerdem dem Soester Stadtarchiv zur Verfügung.

Beliebig austauschbarer



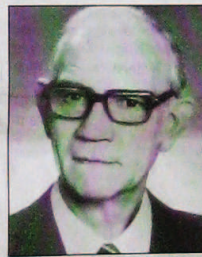
Gerd Josef Saueremann, der seine Jugend in Soest verbrachte und schon lange in Köln lebt, arbeitet sich durch Stapel von Fotos und Zeichnungen, die sein Vater hinterließ.

0815-Standard – das kam für Friedrich Saueremann nie in Frage. Alle Vitrinen trugen seine Handschrift – vom Entwurf mit dem Bleistift auf Zeichenpapier bis zur Aus-

führung. Da stand dann beim Herrenausstatter Fisser inmitten gediegener Männergarde-robe schon einmal ein Kleinschnittger F 125 – ein schnittiger Kleinwagen, den es für

2 300 DM ab Werk gab und der eine Spitzengeschwindigkeit von 70 Stundenkilometern erreichte. Oder er stattete wackerere Weidmänner modisch für die Pirsch aus. Ob Garderobe für eine Saison, Geschirr fürs ganze Leben oder Glühbirnen, um dunkle Stunden zu erhellen – Friedrich Saueremann hatte das richtige Händchen für Szenen, die ganze Geschichten erzählten. Etliche Namen, die damals über den Geschäften standen, sind längst aus dem Stadtbild verschwunden. Die Familie zog 1950 nach Soest. „Wir Kinder hatten wenig vom Vater“, schildert Gerd Josef Saueremann. „Um ihn mal zu sehen, besuchten wir ihn in den Geschäften, klopfen an die Schaufensterscheibe, oder wir besuchten ihn im Atelier, das in einem Hinterhaus hinter Hut Becker in der Jakobstraße lag. Aus dem Fenster sah man auf das heutige Stadttarchiv.“

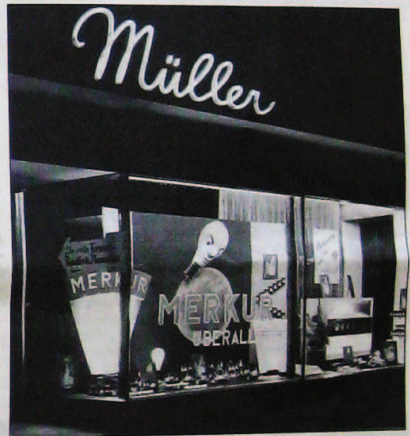
Gerade zu Weihnachten gab es für Friedrich Saueremann viel zu tun. Er war ein gefragter Mann, bekam, wenn die Feiertage anstanden, kaum eine Mütze Schlaf, arbeitete auch die Nächte durch – und saß dann, wie sein Sohn erzählt, „müde, malle und marode“ unterm Tannenbaum. Die Kinder hatten ihm in den Wochen zuvor fleißig geholfen, Sterne ausgeschnitten, diese mit Leim bestreichen und mit Glimmer verziert. Schon am 26. Dezember stand der Vater



Friedrich Saueremann

wieder in der Werkstatt – um an der Silvester-Staffage zu tüfteln. „Sehr pingelig und immer darauf bedacht, dass keine Fluse und keine Stecknadel herumlagen“, so beschreibt Gerd Josef Saueremann seinen alten Herrn, der als Prüfer der IHK im Kammerbezirk Arnsberg großen Wert auf solides Handwerk legte. Der Sohn hat immer noch die akkurat mit dem Pinsel beschrifteten Preisetiketten vor Augen – heute lassen sich solche Arbeiten ruck, zuck mit dem Computer erledigen.

Gern denkt der Wahl-Rheinländer an die Jahre in Soest – dann fallen ihm sofort viele schöne Kirmes-Erlebnisse ein. „Familie Kebben hatte einen komfortablen Wagen mit seitlichen Auszügen bei Falzmann aufgestellt“, schwärmt er, „durch Hilfe beim Aufbau und kleine Dienstgänge bekam ich jeden Tag meine Bratwurst.“ ■ **Köp.**



Elektro Müller lud zur großen Fernseh- und Phonoschau ein.

Lebensdaten

Friedrich Saueremann kam 1910 in Niederbauer, damals Amt Oestinghausen, zur Welt, wuchs aber zusammen mit seinen beiden Schwestern und fünf Brüdern in Oestinghausen auf. Er heiratete Karola Grunwald, aus der Ehe gingen drei Kinder hervor. Die Familie zog 1950 nach Soest in die Walburger Straße 21 (das Haus gehörte Hochherz). Friedrich Saueremann machte nach Abschluss der Handelsschule Schelter eine Lehre zum Schaufenster- und Messegestalter bei Bernhard Schäfer & Co. (später Gerling). In

dem Geschäft für Damenoberbekleidung, Stoffe und Kurzwaren arbeitete er anschließend einige Zeit weiter, ging Anfang der 30er Jahre nach Bocholt und wurde dann zum Kriegsdienst eingezogen. Als er danach wieder in Soest Fuß gefasst hatte, dekorierte er die Schaufenster unter anderem für Gerling, für den Herrenausstatter Fisser, für das Haushaltswarengeschäft Hochherz, den Hutsalon von Elli Becker und den Handarbeitsladen Keienburg. Friedrich Saueremann starb im Sommer 1981. ■ **Köp.**



Wenn der Vater mit dem Sohne... So schick ging's in den 50ern in die Sommerfrische. Der Kleinschnittger F125 „fraß“ 2,5 Liter.



Bei „Koffer Middel“ gab's gute Lederwaren aus Offenbach für Alltag und Reise. Hier kauften Generationen von Soestern etliche Stücke fürs Leben.



Ein Blick ins Jahr 1956: In der Mittelvitrine von Gerling in der Brüderstraße war zu sehen, was die gepflegte Dame zu festlichen Anlässen trägt. Das Textilhaus hatte in der Rathausstraße einen weiteren Standort in Soest.